

MENSCHENHANDEL

IST GRAUSAM. **SCHWEIGEN AUCH!**

**OPFER VON
MENSCHENHANDEL:
KOOPERATION MIT
BEHÖRDEN IST
NICHT ATTRAKTIV**



Indien: Alias Weg
in die Freiheit

⋮

Pressemeldungen zum
Thema Menschenhandel

⋮

Projekte der Christlichen Ost-
mission gegen Menschenhandel

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Vor kurzem berichteten mehrere Tageszeitungen in der Schweiz über Prostitution. Dabei wurde klar: Prostitution ist nicht einfach ein Job wie jeder andere. Es ist eine Tätigkeit, die Menschen regelrecht zerstört. Manfred Paulus, ein ehemaliger Ermittler der Polizei, schätzt, dass 95 % der Menschen, die sich prostituieren, dies nicht freiwillig tun, sondern Opfer von Menschenhandel sind. Traumata und tiefe seelische Verletzungen sind die oft irreversiblen Folgen.

Was ich tragisch finde: In der Schweiz sind die Täter oft besser geschützt als die Opfer. Der Opferschutz hierzulande ist ungenügend.

Solange dies so ist, können wir uns nicht ausruhen. Vielmehr müssen wir immer wieder auf das himmelschreiende Unrecht des Menschenhandels hinweisen. Betroffene sind schwer traumatisiert, viele leiden ihr Leben lang an körperlichen Beeinträchtigungen. Das darf nicht sein!

Umso mehr begrüssen wir die Arbeit der Schutzhäuser in der Schweiz und deren immenses Engagement. Ich habe persönlich ein Schutzhäuser besucht (siehe Bericht Seite 2–5) und war beeindruckt, was dort in einem sehr schwierigen Umfeld geleistet wird. Ein grosses Merci dafür – auch im Namen der Opfer!

In Verbundenheit

G. Tannheimer

Gallus Tannheimer,
Missionsleiter Christliche Ostmission

Die Täter sind Profis und manipulieren geschickt.

Menschenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung oder der Ausbeutung in der Prostitution funktioniert immer über die Manipulation menschlicher Bedürfnisse. Zu Opfern von Menschenhändlern werden Personen aufgrund von Vulnerabilität und des Bedürfnisses, Geld zu verdienen, oder auf der Suche nach Liebe.

Das Grundbedürfnis, Geld zu verdienen, ist eine existentielle Frage. Sich selbst, aber auch die Familie durchzubringen, ist in allen Kulturen der Hauptfaktor, weshalb sich jemand einer Person oder einer Organisation anvertraut, welche eine Arbeit verspricht. Vielfach ist in der grossen finanziellen Not die Migration der einzige Weg, an Arbeit zu kommen.

Oft ist man sehr stolz, eine Arbeit gefunden zu haben. Zu schön sind aber die Versprechungen über den guten Lohn und die gute Arbeit in einem fernen Land. Viele Arbeitssuchende nehmen hierzu Wucher-Kredite auf, oder lassen sich von den Arbeitsvermittlern die Reise vorfinanzieren. In den Reisepaketen sind zum Beispiel Visa-Beschaffungen, fingierte Arbeitsverträge, Blankoverträge oder überbeuerte Reise-

OPFER VON MENSCHENHANDEL: KOOPERATION MIT BEHÖRDEN IST NICHT ATTRAKTIV

arrangements enthalten. Dies sind Leistungen, die ein kriminelles Dienstleistungsnetzwerk erkennen lassen.

In einem anderen Ausbeutungsbereich führt das Bedürfnis nach Liebe und Zuneigung viele Betroffene, vorwiegend junge Frauen in eine bedrohliche und ausbeuterische Situation. Der vermeintlich perfekte Freund wird plötzlich zum Zuhälter. Das Versprechen einer gemeinsamen Zukunft, das glückliche Heim und die Aussicht auf ein Leben mit dem Traumpartner lässt viele Frauen in einer Spirale von sexueller Gewalt, Drogen und Prostitution versinken.

Vielfach ist in der grossen finanziellen Not die Migration der einzige Weg, an Arbeit zu kommen.

Menschen lassen sich auf Grund ihrer Bedürfnisse leicht täuschen, belügen und manipulieren, viele von ihnen werden so zu Opfern von Menschenhändlern. Die Täter sind Profis und manipulieren geschickt. Die Falle wird von den Betroffenen zu spät bemerkt, manchmal erst bei der Kooperation mit der Polizei.

In einer Parallelwelt gefangen

Diese Menschen befinden sich in der Ausbeutungsphase in einer Parallelwelt. Wir alle sehen sie in Gastro- oder Land-

wirtschaftsbetrieben, auf Baustellen, in Pflegeberufen arbeiten. Es gibt sie auf den Hochsee-Fischerbooten, oder gar als OpenAI's GPT-Trainer. Wir «begegnen» ihnen täglich auf der Strasse oder anhand der Produkte, die wir konsumieren. Aber wir erkennen sie nicht. Wir sehen Menschen in den Gassen, in einschlägig bekannten Betrieben oder in Inseraten, wie sie ihren Körper oder einen Fetisch verkaufen. Aber sie machen sich nicht bemerkbar.



Das liegt daran, dass sie sich selbst nicht als Opfer erkennen, oder dass sie sich durch ihre Handlungen als Mikro-Teil der organisierten Kriminalität, in der sie sich befinden, strafbar gemacht haben. Zum Beispiel durch illegale Migration, erzwungenen Drogenkonsum oder den Verkauf von Drogen an Klienten, verbotene Pornografie, Schwarzarbeit etc. Opfer fürchten die strafrechtlichen Konsequenzen ihrer Handlungen, obwohl laut UN-Übereinkommen Opfer des Menschenhandels nicht strafrechtlich verfolgt werden dürfen für illegale Handlungen, welche sie als direkte Folge des Menschenhandels begangen haben.

Dennoch können Opfer des Menschenhandels plötzlich aus der Parallelwelt herausfallen und in unserer Welt auftauchen. Sei dies nach einem Gewaltvorfall im Spital, bei einer Arbeitskontrolle, durch einen Unfall, oder per Zufall in einem Lieferwagen wie kürzlich im Kanton Nidwalden. Was dann?

In den meisten Fällen sind Opfer nicht glücklich über ihre «Befreiung». Wieso auch? Denn unweigerlich fällt ihr fra-

giles Überlebensgerüst zusammen. Der Geldfluss bricht sofort zusammen, Haft oder Ausschaffung droht und die Konsequenzen durch die Täterschaft sind beängstigend. Sei dies zuhause gegen die Familie, durch Drohungen in sozialen Medien, durch bedrohliche Kontaktaufnahmen, durch Einschüchterungen.

Opfer fürchten die strafrechtlichen Konsequenzen ihrer Handlungen.

Der Opferschutzprozess ist holperig

Menschenhandel ist ein Holdelikt für die Behörden. Das heisst, dass der Migrationsdienst, die Arbeitskontrolle, Fahnder und Ermittler pro-aktiv vorermitteln, kontrollieren und Anhaltungen machen müssen, um überhaupt die Spitze des Eisberges erkennen zu können. Spezialisten der Polizei oder der spezialisierten Beratungsstellen können daraufhin einem mutmasslichen Opfer die Zuweisung in



eine Schutzunterkunft anbieten. Willigt die Person ein, beginnt ein Prozess, der auf Bundesebene im so genannten Competo-Prozess definiert ist und eine betroffene Person Schritt für Schritt durch das Opfer-, Verfahrens- und Aufenthaltsrecht leitet.

Aufgabe unseres Betreuungs- und Schutzteams ist, der betroffenen Person die Erfüllung der elementaren Bedürfnisse wie Unterbringung, Betreuung, Schutz, psychische und physische Unterstützung sowie den Zugang zum Schutzmechanismus zu ermöglichen. Die Unterstützung durch Fachpersonen ist für die Heilung, das Entwickeln von neuen Perspektiven und das Verfahren von enormer Wichtigkeit. Dabei entstehen immer wieder hochdynamische Phasen der Euphorie, aber auch der Verzweiflung, der Angst, suizidale Absichten nach Einvernahmen, Wut über die Täterschaft und Enttäuschung. Wird das Opfer nicht mehr für das Verfahren benötigt, muss es laut Art. 36 VZAE (Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit) das Land verlassen.

Hier ist der Opferschutzprozess holperig und eine Kooperation mit den Behörden ist nicht attraktiv. Die Vulnerabilität, die Notwendigkeit eine Arbeit zu finden und Geld zu verdienen, besteht immer noch. Nur wenige können nach

der Kooperation im Verfahren durch eine Härtefallbewilligung hier eine Arbeit suchen.

Das Allerwichtigste ist, dass Gesellschaft und Arbeitgeber Opfer des Menschenhandels eine Chance in der Arbeitswelt geben.

Wichtig wäre, dass Behörden kantonsübergreifend und unkompliziert Mechanismen einspielen, damit das europäische Übereinkommen im Kampf gegen den Menschenhandel umgesetzt werden kann.

Das Allerwichtigste ist jedoch, dass Gesellschaft und Arbeitgeber Opfer des Menschenhandels eine Chance in der Arbeitswelt geben, in der «normalen» Welt mit Zukunftsperspektiven, damit sie gesunde soziale Kontakte ausserhalb der Welt der Ausbeutung und Vulnerabilität aufbauen können.

Stephan Fuchs, Trafficking.ch

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**

PRESSE- MELDUNGEN

22 Schwangere aus «Babyfabrik» gerettet

Mehr als 20 schwangere Frauen und zwei Säuglinge sind in Nigeria aus einer sogenannten Babyfabrik gerettet worden. Die Besitzerin der Einrichtung wurde in der Folge festgenommen. So genannte Babyfabriken fliegen in Nigeria immer wieder auf. Die in den «Fabriken» geborenen Säuglinge werden nicht nur zur Adoption vermittelt, sondern auch an Banden verkauft. Einige werden ins Ausland geschmuggelt, andere landen bei Käufern, die sie bei Opferritualen töten. Babyfabriken sind oft als wohlthätige Anlaufstellen für arme junge Frauen getarnt. Tatsächlich aber werden Hilfesuchende dort festgehalten und auch vergewaltigt. Offizielle Daten darüber, wie viele Babys in Nigeria jährlich gekauft und verkauft werden, gibt es nicht. Schätzungen der Vereinten Nationen gehen davon aus, dass jedes Jahr etwa 750 000 bis eine Million Menschen in Nigeria Opfer von Menschenhandel werden.

NZZ, 8. Juni 2023

Neue Kompetenz für das Fedpol im Kampf gegen Menschenhandel

Das Bundesamt für Polizei (Fedpol) kann Urteile von Strafgerichten zum Menschenhandel künftig in anonymisierter Form auswerten. Der Bundesrat hat zu diesem Zweck die entsprechende Verordnung angepasst. Dank der Auswertung könnten die Strafverfolgungsbehörden besser auf aktuelle Entwicklungen der Schweizer Rechtsprechung reagieren und Menschenhandel wirksamer bekämpfen. Mit der Verordnungsanpassung setzt der Bundesrat eine Massnahme aus dem dritten Nationalen Aktionsplan gegen Menschenhandel um. Sie tritt am 1. August in Kraft.

Keystone SDA, 9. Juni 2023

Nigerianerin in der Waadt wegen Menschenhandels verurteilt

Eine Nigerianerin ist in Lausanne wegen Menschenhandels und weiterer Delikte zu einer Freiheitsstrafe von vierhalb Jahren verurteilt worden. Sie hatte mehrere junge Frauen aus ihrem Heimatland in die Schweiz bringen lassen und zur Prostitution gezwungen. Einige der Mädchen waren noch minderjährig. Die 34-jährige Frau arbeitete mit ihrem Lebensgefährten zusammen, aber auch mit Familienmitgliedern, die in der Heimat geblieben waren, um Mädchen aus schwierigen Verhältnissen zu «rekrutieren». Ihr Partner war bereits 2021 zu derselben Strafe verurteilt worden.

Keystone SDA, 26. Juni 2023

Grosseinsatz der Basler Polizei im Rotlicht-Milieu

Die Kantonspolizei Basel-Stadt hat gemeinsam mit Partnerbehörden im Rotlichtmilieu eine weitreichende Kontrollaktion durchgeführt. Sie konzentrierte sich auf die Bekämpfung des Menschenhandels. Es bestand ausserdem der Verdacht auf Schwarzarbeit sowie diverse Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz. Sieben Frauen, die mutmasslich Opfer von Menschenhandel sind, wurden von Spezialistinnen und Spezialisten befragt.

Polizei.news, 23. Juni 2023

Luzerner Kriminalgericht schickt Menschenhändlerin ins Gefängnis

Eine frühere Luzerner Bordellbetreiberin hat Menschenhändlern Frauen abgenommen und diese sexuell ausgebeutet. Das Kriminalgericht hat sie zu einer Freiheitsstrafe von sechs Jahren und zwei Monaten sowie einer bedingten Geldstrafe von 70 Tagessätzen zu 30 Franken verurteilt. Wie vom Staatsanwalt beantragt, sprach das Gericht die 55-jährige Schweizerin mit thailändischen Wurzeln des Menschenhandels, der Zuhälterei, der Geldwäsche und des Verstosses gegen die Ausländergesetzgebung schuldig. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Keystone SDA, 5. Juli 2023

Kanton Luzern: Aktion zur Bekämpfung von Menschenhandel und Schwarzarbeit

Vom 10. bis 17. Juni 2023 fanden in ganz Europa die «Europol Joint Action Days» (gemeinsame Aktionstage der Europol) statt. Sie standen im Zeichen der Bekämpfung von Menschenhandel zwecks Ausbeutung der Arbeitskraft. Im Fokus standen primär Nagelstudios, Coiffeursalons, Lebensmittel- und Gastrobetriebe. Im Kanton Luzern wurden während dieser Zeit insgesamt 44 Betriebe kontrolliert. Dabei wurden 106 Personen überprüft. Es kam zu keinen Anzeigen wegen illegaler Beschäftigung.

Polizei.news, 7. Juli 2023

«Ich beschloss, dass ich nicht eher ruhen würde, bis ich die Abschaffung der Sklaverei erreicht hätte.»

William Wilberforce, 1759–1833
 Britischer Parlamentarier und Anführer im Kampf gegen Sklaverei und Sklavenhandel



INDIEN

ALIAS WEG IN DIE FREIHEIT

Dank der Unterstützung der Christlichen Ostmission gelingt es indischen Frauen, sich aus der Zwangsprostitution zu befreien und ein neues Leben anzufangen. Eine von ihnen ist Alia*. Sie hat den Ausstieg geschafft, lebt heute frei und in Würde.

Ein Leben als Zwangsprostituierte? Alia wuchs behütet auf und wusste nicht einmal, dass es so etwas gibt. Ihr Vater tat alles für sie und ihren Bruder. Trotz harter Arbeit gelang es ihm aber nur schlecht, die Familie über Wasser zu halten. Dabei gehörten sie keineswegs zu den Armen im Dorf. Alia nahm sich vor, so bald als möglich auch zu arbeiten und zum Lebensunterhalt beizutragen.



Mit 18 heiratete sie einen Bauarbeiter, mit dem sie glücklich war. Doch zwei Jahre später erkrankte er an Tuberkulose und starb nach längerem Leiden. Alia vermisste ihn sehr. So schwer es ihr auch fiel: Nun musste sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Ihre Schwiegereltern, bei denen sie wohnte, waren ihr keine Hilfe, vielmehr machten sie ihr das Leben schwer. Alia hielt es kaum aus bei ihnen, fühlte sich zutiefst einsam.

Immerhin war da eine Freundin, der Alia von ihrer Not erzählen konnte. Das tat ihr gut und sie fasste Vertrauen zu dieser Frau. Eines Tages sprach die Freundin davon, zusammen nach Mumbai zu fahren, sie habe dort für Alia Arbeit gefunden. Die junge Frau zögerte nicht lange. Sie brauchte Arbeit und sie wollte unbedingt weg von ihren Schwiegereltern.

In der Falle

Voller Hoffnung machte sich die 21-Jährige mit ihrer Freundin auf den Weg. Doch diese führte Böses im Schilde: Sie brachte Alia ins Rotlichtviertel Kamathipura und verkaufte sie an ein Bordell. Alia hatte keine Ahnung, was vor sich ging. Als sie es begriff, erstarrte sie vor Schrecken. Nie hätte sie gedacht, dass jemand sie derart verraten könnte!

Die Bordellbesitzerin zwang Alia zur Prostitution, denn sie hatte für sie bezahlt. Die junge Frau war ihr ausgeliefert. Tag für Tag war sie von da an sexueller Gewalt ausgesetzt. Es war zum Verzweifeln. Schon nach wenigen Monaten hatte Alia jegliche Hoffnung verloren, sah nur noch schwarz. Sie schluckte Tabletten, um ihrem Leben ein Ende zu bereiten, doch wie durch ein Wunder überlebte sie.

Nie hätte sie gedacht, dass jemand sie derart verraten könnte!

Halt und neue Hoffnung

Ihr einziger Trost war ein Freier. Er kam regelmässig, hörte ihr zu, an seiner Schulter konnte sie sich ausweinen. Mit der Zeit verliebten sie sich und heirateten schliesslich. Es war, als

*Name und Bild wurden zum Schutz der Betroffenen geändert

ob das Leben ihr eine neue Chance geben würde. Sie wurde schwanger und gebar Zwillinge. Alia Mann war ein guter Vater und unterstützte sie, wo er nur konnte.

Dem Bordell entkam Alia durch die Heirat aber nicht. Sie musste ja das Geld abstottern, das die Besitzerin für sie ausgegeben hatte. Auch sah sie keine andere Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ihre Mädchen lebten mit ihr in ihrer schäbigen Unterkunft.

Alia überwindet die Angst

Unsere Partner lernten Alia im Bordell kennen und luden sie ins Tageszentrum ein. Dort bekomme sie Beratung und könne sich weiterbilden. Alia kam, nahm an Veranstaltungen teil und besuchte Kurse, an denen sie viel Nützliches lernte. Auch kam sie mit ihrem Mann in die Beratung. Das Team empfahl ihr einen Schneiderkurs. Alia getraute sich nicht, sie habe doch keine Schulbildung. Das Team blieb in Kontakt und ermutigte sie weiter. Schliesslich fasste sie Mut und beschloss, die paar freien Stunden, die sie tagsüber hatte, zu nutzen und am Schneiderkurs teilzunehmen. Ihre Töchter wurden in der Zeit in einer Tagesstätte betreut.

Es war, als ob das Leben ihr eine neue Chance geben würde.

Aufbruch in ein neues Leben

Der Einstieg in den Kurs war hart, denn Alia hatte keine Ahnung von Zahlen oder Massen. Doch Ihr Mann ermutigte sie immer wieder, nicht aufzugeben. Alia gab alles, arbeitete hart und schloss den sechsmonatigen Schneiderkurs erfolgreich ab. Durch die Vermittlung der COM-Partner fand sie danach sofort eine Stelle. Jeden Tag pendelte sie alleine mit dem Zug vom Rotlichtviertel zum Atelier und wieder zurück. Das war eine Herausforderung, aber Alia meisterte sie und ihr Selbstvertrauen wuchs.

Schliesslich tat sie den Schritt, der für sie unvorstellbar gewesen war: Sie verliess das Bordell. Mit Mann und Kindern lebt sie nun in

einem normalen Wohnquartier und hat, was sie noch vor Kurzem nicht für möglich hielt: ein normales Leben. Alia ist sehr dankbar, dass ihr der Ausstieg aus der Prostitution und der Schritt in ein neues Leben gelungen ist. Stolz sagt sie: «Ich konnte mich um meine Familie kümmern und sie ernähren – sogar während des Lockdowns.» Alia ist sehr glücklich darüber und träumt davon, ihren Töchtern einmal eine Ausbildung zu ermöglichen, damit sie eine Chance auf ein gutes Leben haben.



Steiniger Weg zurück in die Freiheit

Jährlich geraten über 20000 indische Frauen und Kinder in eine Ausbeutungssituation. Meist ist es schiere Armut, die ihnen zum Fallstrick wird. Unterstützung für Arme gibt es in Indien nämlich kaum. Immer wieder kommt es vor, dass gerade vertraute Personen – Verwandte oder vermeintliche Freunde – die Verletzlichkeit Armer ausnutzen, um an Geld zu kommen. Sitzen Menschen einmal in der Falle, kommen sie kaum wieder heraus. Tägliche Erniedrigungen und traumatisierende Übergriffe zerstören jeden Mut und jede Hoffnung. Umso wichtiger sind hilfsbereite Menschen, die an einen Ausweg glauben und sich für die Opfer einsetzen.

Zusammen mit ihrem lokalen Partner begleitet die Christliche Ostmission jährlich um die 400 Frauen im Rotlichtviertel Kamathipura im mühevollen Prozess in die Freiheit. Es kann Jahre dauern, aber viele finden den Weg zurück in ein normales Leben.

PROJEKTE

DER CHRISTLICHEN OSTMISSION GEGEN
MENSCHENHANDEL



PRÄVENTION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Christliche Ostmission (COM) handelt präventiv. Sie klärt Risikogruppen in den Herkunftsländern über die Gefahren des Menschenhandels auf. In Moldawien vermittelte sie zudem Heimkinder, die besonders gefährdet sind, an moldawische Pflegefamilien, die ihnen ein sicheres Zuhause bieten.

In Nepal hält sie an einem Grenzübergang nach Kindern und Frauen Ausschau, die Menschenhändler nach Indien bringen wollen. Bei Verdacht greift sie ein und bewahrt damit die gefährdeten Mädchen und Frauen vor einem schrecklichen Schicksal. In Nepal betreibt sie eine Anlaufstelle für junge Frauen, die im Unterhaltungssektor ausgebeutet werden.



**WIR
SCHÜTZEN**

vor Menschenhandel

In Nepal, Tadschikistan und Kambodscha sensibilisiert und schult sie Mitarbeitende von Behörden und Nichtregierungsorganisationen. In Indien betreibt die COM in einem Rotlichtviertel ein Tageszentrum und zwei Nachtkrippen für gefährdete Kinder, dazu zwei Tageszentren in Dörfern, die für Kinderhandel bekannt sind. Gefährdete Kinder, die rund um die Uhr Betreuung brauchen, werden in Schutzhäusern aufgenommen. In Afghanistan schult sie Flüchtlingskinder, die seit der Machtübernahme durch die Taliban in Flüchtlingslagern leben.

Schulische Förderung und Berufsausbildung sind ein wichtiges Element der Hilfe. Damit haben junge Menschen eine echte Chance, dereinst in der Gesellschaft Fuss zu fassen und aus der Armut, die sie so verletzlich macht, herauszufinden.



WWW.OSTMISSION.CH/MENSCHENHANDEL



OPFERBEFREIUNG UND RÜCKSCHAFFUNG

Durch Kontrollen an strategischen Orten wie Grenzübergängen werden mögliche Opfer identifiziert und angesprochen. Im persönlichen Gespräch wird ihnen erklärt, in welcher grossen Gefahr sie sich befinden. Willigen sie ein, kommen sie in ein Übergangsheim, wo sie betreut werden. Viele wollen wieder zu ihrer Familie zurück. Damit ihre Sicherheit gewährt ist, werden vor der Heimkehr Gefahren und Risiken analysiert und bei Bedarf Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die COM hilft mit, Frauen aus indischen Bordellen zu befreien.

REHABILITATION UND REINTEGRATION

Opfer, die einen Platz in einem Schutzhaus und Hilfe bei der Aufarbeitung ihrer Erlebnisse möchten, finden Unterschlupf und erhalten psychologische, medizinische und juristische Hilfe. Sie werden auch ermutigt, den oder die Täter anzuzeigen. Schulische Förderung und die Vorbereitung auf die Arbeitswelt oder einen höheren Schulabschluss sind Teil der Therapie. Die Reintegration wird stark erleichtert, wenn Angehörige den Prozess mittragen. Wo dies nicht der Fall ist, werden ehemalige Opfer beim Aufbau eines neuen Sozialnetzes begleitet. Auch nach der Reintegration werden die Frauen beraten und unterstützt. Die COM unterstützt ein Schutzhaus für Opfer von Menschenhandel in Nordmazedonien sowie zwei Schutzhäuser und drei Kriseninterventionszentren für Opfer von Menschenhandel und häuslicher Gewalt in Tadschikistan.

SCHWEIZ

Seit 2006 informiert die COM in der Schweiz über den Menschenhandel und zeigt auf, was ihn ermöglicht und begünstigt. Ehrenamtlich Mitarbeitende unterstützen sie dabei, indem sie Menschen in ihrem persönlichen Umfeld sensibilisieren und auf Hilfsmöglichkeiten aufmerksam machen. Mit Strasseneinsätzen in Schweizer Städten und Kundgebungen werden auch Passanten für die Problematik sensibilisiert. 2007 startete die COM ein nationales Gebetsnetz gegen Menschenhandel.

Die Umsetzung der Hilfsprojekte im Ausland findet in Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Organisationen im jeweiligen Land statt. Die Projekte sind staatlich bewilligt. In einigen Projekten arbeitet die COM direkt mit Behörden zusammen.

FILMEMPFEHLUNG



EDEN

AMERIKANISCHES
DRAMA AUS
DEM JAHR 2012

Der Film basiert auf der wahren Geschichte von Chong Kim, die in den 1990er Jahren von einem amerikanischen Menschenhändlerling entführt und zur Prostitution gezwungen wurde. Sie wurde verkauft und mehr als zwei Jahre gefangen gehalten.

1 Std. 38 Minuten

PATENSCHAFT GEGEN MENSCHENHANDEL

Eine Patenschaft ist eines der wirksamsten Mittel, um kontinuierlich und nachhaltig zu helfen.

Mit der Übernahme einer Patenschaft Menschenhandel helfen Sie mit, betroffene Frauen und Kinder aus ihrer schlimmen Situation zu befreien und sie in ein würdevolles Leben zu begleiten. Sie haben die Wahl, monatlich 50 oder 100 Franken zu spenden.

Möchten Sie eine Patenschaft übernehmen?

Rufen Sie uns an oder melden Sie sich online:
031 838 12 12

www.ostmission.ch/patenschaften

Sie können sich auch gleich mit der beiliegenden, frankierten Antwortkarte für eine Patenschaft anmelden.

Wir danken Ihnen für Ihre wertvolle Unterstützung.



**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**

DEFINITION MENSCHENHANDEL

Nach international gültiger Definition gehören zum Menschenhandel drei Merkmale, die kombiniert auftreten:

- das Anwerben, Anbieten, Befördern, Verbringen, Vermitteln oder Beherbergen von Menschen (Handlung)
- das Anwenden von unerlaubten Mitteln wie Täuschung, Drohung, Nötigung (Mittel)
- mit dem Ziel der Ausbeutung, sei es der sexuellen Ausbeutung, der Ausbeutung der Arbeitskraft oder zur Entnahme von Körperorganen (Zweck)

Bildquellen: COM, Envato Elements (S.1/3/4), Wikipedia.org – A. Hickel – Bridgeman Art Gallery (S.7), Shutterstock (S.12),

Wenn nicht anders vermerkt, haben abgebildete Personen keinen Zusammenhang mit den erwähnten Beispielen.

Impressum: September 2023

Redaktion:
Beatrice Käufeler, Gallus Tannheimer

Grafik: Thomas Martin

Christliche Ostmission
Bodengasse 14 | 3076 Worb

031 838 12 12 | mail@ostmission.ch
www.ostmission.ch

Erscheint viermal jährlich.
IBAN: CH36 0900 0000 3000 6880 4



Christliche
Ostmission

